

1

Einleitung

**Peter Martin Thomas und
Marc Calmbach**

In Deutschland gibt es eine lange und umfassende Tradition der Jugendforschung. Die sicherlich bekannteste Jugendstudie ist die Shell Jugendstudie, die seit 1953 die Sichtweisen, Stimmungen und Erwartungen von Jugendlichen in Deutschland kontinuierlich dokumentiert. Beispielfhaft können wir hier auch die Forschungsarbeiten des Deutschen Jugendinstituts, die Bundesjugendberichte, die JIM-Studien zur Medienforschung, die Arbeit des Archivs der Jugendkulturen und die Szeneforschung der Technischen Universität Dortmund nennen.

2007 erforschte erstmals auch das SINUS-Institut jugendliche Lebenswelten. Die Studie wurde unter dem Titel „Wie ticken Jugendliche?“ (Wippermann und Calmbach 2008) vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend und Misereor als Buch herausgegeben. Seit Erscheinen der Studie ist das Interesse an den Erkenntnissen ungebrochen. Davon zeugen neben mehreren verkauften Auflagen auch die rund 200 Veranstaltungen (Vorträge, Workshops, Weiterbildungen etc.), zu denen wir seit 2008 eingeladen wurden. Scheinbar haben die Menschen, die mit Jugendlichen

im sozialen, schulischen, ökonomischen und familiären Bereich zusammentreffen, auf eine Studie gewartet, die ihnen Forschungsergebnisse alltagsnah und verständlich vermittelt und ihnen ein Zielgruppenmodell zur Verfügung stellt, das an die eigene Praxiserfahrung und das bisherige Fachwissen über Jugendliche anknüpft und gut umzusetzen ist.

Es bedarf keiner scharfen soziologischen Lupe, um zu erkennen, dass die Gesellschaft in Bewegung ist und sich verändert. Gerade bei der Jugend lässt sich naturgemäß die größte Dynamik beobachten. Um den Veränderungen Rechnung zu tragen, initiierte ein breites Auftraggebergremium (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Bund der Deutschen Katholischen Jugend, Bundeszentrale für politische Bildung, Bischöfliches Hilfswerk Misereor, Bischöfliche Medienstiftung der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Südwestrundfunk) knapp vier Jahre nach der ersten SINUS-Jugendstudie eine Folgeuntersuchung. Auf dieser Studie mit dem Titel „Wie ticken Jugendliche 2012?“ baut das vorliegende Buch auf.

In unseren zahlreichen Veranstaltungen zur SINUS-Jugendforschung haben sich in den Diskussionen mit Akademikerinnen und Akademikern verschiedener Disziplinen sowie Praktikerinnen und Praktikern aus Jugendhilfe, sozialer Arbeit und Schule einige zentrale Themen herausgeschält, die von besonderer Bedeutung für das Verständnis der Arbeit mit jungen Menschen und die Praxis sind. Wir freuen uns sehr, dass sich viele dieser Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner bereit erklärt haben, diese Themen aufzugreifen und mit einem Artikel in vorliegendem Buch den Blick auf die Jugend zu schärfen.

Eröffnet wird der Band mit einem Grundlagenartikel zur Milieuforschung von Bodo Flaig und Bertram Barth. Marc Calmbach, Inga Borchard und Peter Martin Thomas stellen daran anschließend die Vielfalt der Lebenswelten der 14- bis 17-Jährigen in Deutschland vor, die sie im Rahmen der SINUS-Jugendstudie „Wie ticken Jugendliche 2012“ erforscht haben.

Ästhetik und Marken

Die Beiträge des zweiten Abschnitts widmen sich der Bedeutung von Ästhetik, Marken sowie popkulturellen Wissensbeständen und Objekten für die Identitätsarbeit Jugendlicher. Das Interesse von Jugendlichen an Selbstinszenierung und Jugendszenen sowie ihre Begeisterung für Mode- und Elektronik-Marken werden oft problemorientiert diskutiert. Legen Jugendliche viel Wert auf Äußerlichkeiten und Lifestyle-Artikel, werden sie (von Erwachsenen *und* ihren Peers) oft als oberflächlich und „konsumgeil“ abgestempelt, als hätten sie den Bezug zu den „wirklich wichtigen Dingen im Leben“ verloren. Dabei ist Selbstinszenierung heute mehr denn je eine zentrale Facette von Identität. Neben Äußerlichkeiten zählt dabei auch „Performance“: Heute geht es beispielsweise nicht mehr nur darum, gute Arbeit abzuliefern, sondern ebenso zählt, sie gut präsentieren zu können.

Matthias Sellmann erklärt in seinem Artikel den *iconic turn* – den kulturellen Paradigmenwechsel von den Wort- zu den Bildlogiken – und die Bedeutung der Alltagsästhetik für junge Menschen. Daran anschließend diskutieren Sven

Reinecke und Felicitas Manger die Bedeutung von Marken im Alltag von Jugendlichen – nicht nur aus Sicht der Jugendlichen, sondern auch aus Perspektive der Marketingstrategen. Der Abschnitt schließt mit einer theoretischen Rahmung der beiden Beiträge zur Alltagsästhetik und Marken. Marc Calmbach und Silke Borgstedt lenken den Blick auf die Ressourcen, die sich Jugendliche zur sozialen Integration und Abgrenzung aneignen (müssen). Hierzu stellen sie das Konzept des „popkulturellen Kapitals“ vor.

Lernen und Bildung

Natürlich kann man nicht über Jugend nachdenken, ohne über Bildung zu sprechen. Wenn von Lernen und Bildung die Rede ist, richtet sich der Blick fast immer zuerst auf die Schule. Dabei hat das Bundesjugendkuratorium schon vor einigen Jahren betont: Bildung ist mehr als Schule. Bildung beinhaltet selbstverständlich viele Kompetenzen und Wissensbestände, wie sie in der Schule vermittelt werden. Bildung muss jedoch in einem Zeitalter massiver globaler, sozialer und politischer Umbrüche immer auch Persönlichkeitsbildung, politische Bildung und Medienbildung sein.

Wie man anders über Schule nachdenken kann, zeigt Manfred Künzel im ersten Beitrag dieses Abschnitts. Er entwirft das Bild einer lebensweltnahen, personenorientierten Didaktik. Benedikt Sturzenhecker wendet sich der Frage zu, was wir heute unter politischer Bildung verstehen müssen, um vor allem sogenannte „benachteiligte Jugendliche“ nicht auszugrenzen. Stefanie Rhein erläutert, welche

Potenziale und Herausforderungen mit der Mediensozialisation von Jugendlichen verbunden sind.

Im abschließenden Abschnitt „Lernen und Bildung“ behandeln Peter Martin Thomas und Erik Flügge Bildung unter den Aspekten der Selbstentwicklung und Welterschließung und zeigen auf, was dies für Jugendliche, Schule, Lehrerinnen und Lehrer und eine Vielfalt der Bildungsorte bedeuten kann.

Teilhabe und Anerkennung

Am Ende der erfolgreichen Bewältigung der Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen der Jugendphase steht – so der Jugendforscher Klaus Hurrelmann – die autonome erwachsene Persönlichkeit, die zur umfassenden politischen, sozialen und ökonomischen Teilhabe und zu solidarischem Handeln fähig ist. Gelingt das Aufwachsen nicht, führt dies zu Marginalisierung oder Ausgrenzung. Im vierten Abschnitt gehen wir daher der Frage nach, wie eine umfassende gesellschaftliche Partizipation junger Menschen entstehen und gelingen kann.

Margit Auer zeigt in ihrem Beitrag die fundamentale Bedeutung der Orientierung an den Interessen junger Menschen für erfolgreiche Bildungsprozesse und sozialpädagogisches Handeln. Im Beitrag von Larissa von Schwanenflügel wird deutlich, dass Zugänge zur Teilhabe von Jugendlichen leichtfertig verschenkt werden, wenn nicht ein deutlich breiteres Spektrum der Partizipationsformen als bisher in den Blick genommen wird. Im dritten Beitrag greift Thomas Meyer den Begriff „Inklusion“ auf, der bis-

lang vor allem in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung diskutiert wird, und verallgemeinert ihn im Hinblick auf die Lebenswelten von Jugendlichen. Der Inklusionsgedanke zielt darauf ab, allen Bevölkerungsgruppen eine umfassende gesellschaftliche, politische und soziale Teilhabe zu ermöglichen.

Darauf aufbauend fasst Peter Martin Thomas zusammen, warum „Anerkennung“ ein Schlüsselbegriff für die erfolgreiche Teilhabe von Jugendlichen darstellt. Vor dem Hintergrund der aktuellen philosophischen und pädagogischen Debatte erläutert er, was unter Anerkennung verstanden wird, und stellt die These auf, ein wesentlicher Beitrag zum gelingenden Aufwachsen junger Menschen könne geleistet werden, würden wir genauer verstehen, wovon Anerkennung und Respekt in den verschiedenen Lebenswelten abhängen.

Perspektiven

Der fünfte Abschnitt des Buches widmet sich verschiedenen Themen, die auch in Zukunft eine wichtige Rolle im Leben von Jugendlichen spielen werden.

Psychische Gesundheit ist eine wesentliche Ressource, um die eigene Zukunft gestalten zu können. Norbert Grulke erläutert zentrale Faktoren für die psychische Gesundheit junger Menschen, die zunehmend gefährdet erscheint. Michael Ebertz widmet sich den zeitlosen Begriffen Sinn, Glück und Erfolg und deren unterschiedlichen Bedeutungshorizonten in den verschiedenen Lebenswelten. Klaus Hurrelmann blickt auf die Fragen, die die Jugendforschung

in knapp zehn Jahren beschäftigen könnten, und berücksichtigt dabei etwa die Neupositionierung der Lebensphase Jugend im Lebenslauf, die Anforderungen an das biografische Selbstmanagement und Jugendlichkeit als Paradigma für die Lebensführung im Erwachsenenleben.

Das Buch schließt mit einem Plädoyer, zukünftig stärker auf die Ressourcen und Herausforderungen der einzelnen Lebenswelten einzugehen und einer differenzierten Jugendforschung in diesem Zusammenhang deutlich mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Auf der Webseite www.springer-spektrum.de/978-3-8274-2970-4 finden Sie unter OnlinePLUS aktuelle Informationen und Links zum Buch.



Jugendliche Lebenswelten

Perspektiven für Politik, Pädagogik und Gesellschaft

Thomas, P.M.; Calmbach, M. (Hrsg.)

2012, XII, 344 S., Hardcover

ISBN: 978-3-8274-2970-4